



Schutzvorrichtungen am Auge sind auf diesem Schulwandbild aus dem Jahr 1916 gezeigt (Ausschnitt). Das Sehen steht auch im Mittelpunkt des neuen Würzburger Forschungskonsortiums „Insight“. (Bild: Verlag Rudolf Schick & Co., Leipzig)

## Facetten des Sehens

**Mit 500.000 Euro fördert das Bundesforschungsministerium ein neues Projekt der Universität Würzburg: Die kunst- und humanwissenschaftlichen Sammlungen verfolgen darin erstmals eine gemeinsame Forschungsfrage.**

„Vernetzen – Erschließen – Forschen. Allianz für universitäre Sammlungen“: In dieser neuen Förderrichtlinie unterstützt das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) das Gemeinschaftsprojekt „Insight – Signaturen des Blicks | Facetten des Sehens“ an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg. In den kommenden drei Jahren stellt das Ministerium dafür eine halbe Million Euro zur Verfügung.

„Im Antragsverfahren gab es 52 Bewerber; 15 davon waren am Ende erfolgreich“, freut sich Professor Andreas Dörpinghaus. Der Inhaber des Lehrstuhls für Systematische Bildungswissenschaft leitet das neue Projekt mit der Forschungsstelle Historische Bildmedien und unter Mitwirkung des Direktors der Universitätsbibliothek, Dr. Hans-Günter Schmidt.

Beteiligt sind vier Einrichtungen der Universität: das Martin-von-Wagner-Museum, das Adolf-Würth-Zentrum für Geschichte der Psychologie, die medizinhistorischen Sammlungen und die Forschungsstelle Historische Bildmedien. Technisch wird das Konsortium vom Digitalisierungszentrum der Universitätsbibliothek betreut.

### Die Forschungsfrage des Projekts

In „Insight“ verfolgen die kunst- und humanwissenschaftlichen Sammlungen erstmals eine gemeinsame Forschungsfrage: Wie formen ihre Medien und Objekte den Blick der Betrachter?

„Diese Frage ist angesichts der Allgegenwärtigkeit digitaler Welten aktueller denn je“, sagt Professor Dörpinghaus. Schließlich sei das Sehen nicht nur eine passive Aufnahme von Rei-

zen, sondern immer eine Tätigkeit, die von frühester Kindheit an durch die Erziehung geprägt, durch gesellschaftliche Regeln modelliert und durch Medien normiert ist. Jeder Mensch hat demnach einen „geschulten Blick“, das Sehen ist eine kulturelle Praxis.

### **Bilder erziehen den Blick**

Besonders deutlich wird das an Bildern, die für den Schulunterricht gemacht wurden und werden. Die Forschungsstelle Historische Bildmedien verfügt über eine reiche Sammlung solcher Bilder: „Sie vermitteln immer auch einen sozialen Geschmack, zeigen Normen und Werte auf und stabilisieren damit soziale Strukturen“, erklärt Dörpinghaus. Die Bilder produzieren eine Erziehung des Blicks, die sich auf die Persönlichkeitsbildung auswirkt.

### **Machtbeziehungen in der Medizin**

Das Sehen wird auch in allen anderen Sammlungen thematisiert, die am Projekt „Insight“ beteiligt sind: in Darstellungen der Kunst, in psychologischen Experimenten. Nicht zuletzt geht es um den ärztlichen Blick. Auch wenn dieser um Objektivität bemüht ist, sind medizinische Bilder und Lehrobjekte doch eingebettet in Machtbeziehungen zwischen Arzt und Patient sowie in die interne Logik der Institution Klinik.



### **Übergreifende Ziele von „Insight“**

Erforscht werden die ethischen, ästhetischen und historischen Dimensionen des Blicks, die Bedeutung und Darstellung des Sehens als kulturelle Handlung. Die Würzburger Wissenschaftler nehmen das zugleich als Anlass und Leitmotiv, um exemplarische Bestände ihrer Sammlungen interdisziplinär zu erschließen und zu digitalisieren.

Außerdem wollen sie die Sammlungen in die Forschungs- und Lehrpraxis der Universität zurück- oder einführen. Sie verfolgen auch das Ziel, die Bestände technisch und strukturell soweit zu professionalisieren, dass sie für einen interdisziplinären Wissensaustausch systematisch erfasst und international anschlussfähig sind.

„Auf diese Weise legen wir auch ein Fundament für Drittmittelwerbungen“, sagt Dörpinghaus. Ziel des Projekts sei ferner, eine nachhaltige technische und soziale Infrastruktur für die Vitalisierung aller Würzburger Universitätssammlungen einzurichten. Dafür ist auf lange Sicht die Etablierung eines Kompetenzzentrums Universitätssammlungen Würzburg geplant.

### **Renommierte Partner gewonnen**

In dem Projekt stehen der Uni Würzburg zwei externe Partner zur Seite: das Deutsche Medizinhistorische Museum in Ingolstadt und das Deutsche Historische Museum in Berlin. „Wir sind sehr glücklich, diese beiden renommierten Museen für eine Zusammenarbeit gewonnen zu haben“, freut sich Dörpinghaus. Ferner wird das Projekt durch die Würzburger Professur für Museologie und das Universitätsarchiv unterstützt.

Die Universitätsbibliothek ist mit ihrem Knowhow technischer Dienstleister: Die Insight-Sammlungen werden durch die Bereitstellung digitaler Werkzeuge und zentraler Online-Platt-

formen in die Lage versetzt, ihre Bestände zu erfassen und sich mit Portalen wie Europeana, Deutsche Digitale Bibliothek oder dem Portal „Universitäts-sammlungen in Deutschland“ zu vernetzen. Die Sammlungen werden damit in anderen nationalen und internationalen Forschungskontexten sicht- und nutzbar.

#### **Projektpartner an der Universität Würzburg**

- PD Dr. Karen Nolte, Medizinhistorische Sammlungen
- Prof. Dr. Damian Dombrowski und PD Dr. Jochen Griesbach, Martin-von-Wagner-Museum
- Prof. Dr. Armin Stock, Adolf-Würth-Zentrum für Geschichte der Psychologie
- Dr. Ina Katharina Uphoff, Forschungsstelle Historische Bildmedien
- Dr. Hans-Günter Schmidt, Digital-Humanities-Zentrum der Universitätsbibliothek
- PD Dr. Guido Fackler, Professur für Museologie

#### **Partner von externen Kooperationsmuseen**

- Prof. Dr. Marion Ruisinger, Deutsches Medizinhistorisches Museum Ingolstadt
- Deutsches Historisches Museum Berlin

#### **Kontakt**

Prof. Dr. Andreas Dörpinghaus, Leitung und Koordination des BMBF-Projekts „Insight“, Universität Würzburg, [andreas.doerpinghaus@uni-wuerzburg.de](mailto:andreas.doerpinghaus@uni-wuerzburg.de)

## **Rothirsche surfen auf der grünen Welle**

**Mit dem Klimawandel verändert sich auch in hiesigen Breiten die Vegetation. Inwieweit Wildtiere in der Lage sind auf diesen Wandel zu reagieren, haben Wissenschaftler jetzt erstmals experimentell untersucht.**

Die meiste Energie steckt im frischen Frühjahrsgrün. Im Laufe des Jahres sinkt die Futterqualität der Pflanzen dann beständig. In den Bergen läuft das „Greening“ – also der Austrieb – im Frühjahr von unten nach oben ab. Viele Tiere folgen im besten Falle genau dieser grünen Welle. Der Klimawandel verschiebt diesen Rhythmus jedoch. Bei kurzen Wintern sprießt das Grün schon früher als es viele Tiere gewöhnt sind. Können Wildtiere darauf reagieren?

Dieser Frage haben sich Forscher der Universitäten Oslo, Würzburg und Freiburg im Nationalpark Bayerischer Wald erstmals in einem experimentellen Ansatz gewidmet. Verantwortlich für die Studie war Jörg Müller, Professor für Tierökologie und Tropenbiologie an der Uni Würzburg und Forschungsleiter im Nationalpark Bayerischer Wald. Im Bayerwald gibt es die dafür not-

wenige Infrastruktur, da ein Großteil der Hirsche die kalte Jahreszeit in vier Wintergattern verbringt.

### 20 Hirsche mit GPS ausgestattet

In dem Experiment haben die Wissenschaftler 20 Hirsche mit GPS-Sendern bestückt. Die Hälfte der Tiere hatte im Frühjahr sofort Zugang zu frischem Grün, für die andere Hälfte wurden die Gatter erst sechs Wochen später geöffnet.



Rothirsche folgen im Frühjahr dem frischen und nährstoffreichen Grün von den Tal- zu den Höhenlagen. (Foto: Rainer Simonis/Nationalpark Bayerischer Wald)

Die jetzt in der Fachzeitschrift „Ecology“ publizierten Ergebnisse zeigen, dass die Tiere gezielt die frische und nährstoffreiche Vegetation aufsuchen. Die Hirsche, die die Wintergatter bereits früh verlassen hatten, „surften“ direkt auf der Welle des frischen Grüns vom Tal zu den Höhenlagen. Aber auch die später aus den Gattern entlassenen Tiere zeigten sich hochflexibel. Sie rannten einfach schneller bergauf, dorthin, wo besseres Grün zu finden war.

### Unerwartet hohe Flexibilität

„Beobachtet hatte man dieses Verhalten schon seit Jahren, doch erst jetzt im Experiment wurde bewiesen, welche hohe individuelle Flexibilität Rothirsche zeigen, um auf veränderte Umweltbedingungen reagieren zu können“, fasst Jörg Müller das Ergebnis der Studie zusammen. Oder, kurz gesagt: „Die Tiere sind in der Lage, sich schnell und flexibel anzupassen.“ Eine Eigenschaft, die sie angesichts des Klimawandels gut gebrauchen könnten.

*Green wave tracking by large herbivores: an experimental approach. Rivrud Inger Maren; Heinrich Marco; Krupczynski Philipp; Müller Jörg, Mysterud Atle: In: Ecology. Ecological Society of America (Volume 97, Issue 12). DOI: 10.1002/ecy.1596/full*

### Kontakt

Prof. Dr. Jörg Müller: (0931) 31-83378, joerg.mueller@uni-wuerzburg.de

*Text: Gregor Wolf (Nationalpark Bayerischer Wald)*



## Zusatzstudium in Rekordzeit absolviert

**Für eine Überraschung am Lehrstuhl für Deutschdidaktik haben die Studentinnen Anastasia Krämer und Jennifer Carolin Golditz gesorgt: Dank einer Sonderregelung schlossen sie das Zusatzstudium „Deutsch als Zweitsprache“ innerhalb eines Semesters ab.**

„Sprache ist der Integrationsschlüssel schlechthin. Sie ermöglicht dem Sprecher die Teilhabe an Alltags- und Hochkultur“, erklärt Professor Dieter Wrobel. Schon jetzt sei das Zusatzstudium „Deutsch als Zweitsprache“ (DaZ) ein wichtiges Thema, so der Inhaber des Lehrstuhls für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur der Universität Würzburg. Und auch in Zukunft werde es eine immer größere Rolle bei der Integration von Flüchtlingskindern in den Deutschunterricht spielen.

DaZ bereitet die Studierenden auf den Deutschunterricht in gemischten Klassen vor, den auch Kinder besuchen, deren Muttersprache nicht das Deutsche ist.



Bei der Übergabe der ersten DaZ-Zertifikate (von links): Professor Dieter Wrobel, Anastasia Krämer, Jennifer Carolin Golditz, Annette Pöhlmann-Lang und Tanja Schreier. (Foto: Lena Köster)

### Mit Schallgeschwindigkeit geschafft

Da „Deutsch als Zweitsprache“ im Wintersemester 2016/17 zum ersten Mal an der Uni Würzburg angeboten wurde, zeigte sich Professor Wrobel besonders stolz, bereits nach einem Semester die ersten Zertifikate überreichen zu können. „Das haben Sie ja mit Schallgeschwindigkeit geschafft“, lobte Wrobel die beiden Studentinnen.

Anastasia Krämer und Jennifer Carolin Golditz hatten erfolgreich alle Module bestanden. Sie konnten ihr ehrenamtliches Engagement beim Unterricht für Geflüchtete einbringen. „Im Normalfall ist aber ein Praktikum erforderlich, das 40 Stunden umfasst und von den Studierenden selbst organisiert wird“, erklärt Wrobel.

### Erfahrung zählt

Anastasia Krämer studiert Gymnasiallehramt mit der Fächerkombination Deutsch und Erdkunde. Sie hatte bereits eineinhalb Jahre lang ehrenamtlich Flüchtlinge unterrichtet und so praktische Erfahrung gesammelt. Während eigener Recherchen stieß Krämer auf Integrationsprojekte, die Flüchtlingskindern mit Hilfe von Tieren das Deutsche beibringen. In Zukunft möchte sie gerne selbst ein ähnliches Programm mit Pferden anbieten.

Jennifer Carolin Golditz studiert Sonderpädagogik für die Grundschulstufe. Deutsch hatte sie zu Beginn des Studiums als Didaktikfach gewählt. Auch sie konnte bereits praktische Erfahrungen sammeln: Ein Auslandspraktikum in Australien und der Deutschunterricht mit erwachsenen Flüchtlingen waren eine gute Übung für das anstehende Referendariat.

### Was ist DaZ?

Das Zusatzstudium DaZ besteht aus fünf Modulen und umfasst 30 ECTS-Punkte. Neben Didaktik und Methodik des Deutschen als Zweitsprache werden auch die Grundlagen und Systemstrukturen der deutschen Sprache vermittelt. Das theoretische Wissen aus dem Vertiefungsmodul „Theorie und Praxis des Deutschen als Zweitsprache“ können die Studierenden gleich in einem Praktikum in die Tat umsetzen. DaZ ist so ausgelegt, dass es in zwei oder mehr Semestern absolviert werden kann.

Für den Start in diesem Semester waren 60 Studierende zugelassen worden. Unterrichtet wurden sie von Annette Pöhlmann-Lang und Tanja Schreier. Für das Sommersemester 2017 waren insgesamt 200 Bewerbungen eingegangen. 70 Studierende konnte der Lehrstuhl für Deutschdidaktik zulassen.

### Jetzt bewerben

Bewerbungen für einen Studienplatz im Wintersemester 2017/18 sind ab sofort bis zum 15. Juli möglich. Ausführliche Informationen zum Zusatzstudium „Deutsch als Zweitsprache“ sowie das Bewerbungsformular finden sich auf der Homepage des Lehrstuhls für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur:

[http://www.germanistik.uni-wuerzburg.de/lehrstuehle/lehrstuhl\\_fuer\\_didaktik\\_der\\_deutschen\\_sprache\\_und\\_literatur/zusatzstudium\\_deutsch\\_als\\_zweitsprache\\_daz/](http://www.germanistik.uni-wuerzburg.de/lehrstuehle/lehrstuhl_fuer_didaktik_der_deutschen_sprache_und_literatur/zusatzstudium_deutsch_als_zweitsprache_daz/)

## „Nur aus Fehlern entsteht Erkenntnis“

**Der Sonderpädagoge Christoph Ratz hat auf der Abschlussfeier der Lehramter für mehr Mut zur Inklusion plädiert. Im Rahmen der Feierlichkeiten erhielten 572 Studierende ihr Abschlusszeugnis.**

Können Kinder mit und ohne Behinderung tatsächlich in einer Klasse unterrichtet werden? „Ja natürlich!“, ist Christoph Ratz von der Universität Würzburg überzeugt. Voraussetzung sei, dass Lehrerinnen und Lehrer Mut zur Differenz sowie Kreativität mitbringen, legte der Geistigbehindertenpädagoge in seiner Festrede bei der akademischen Abschlussfeier aller Lehramtsstudiengänge dar. „Haben sie keine Angst vor Inklusion!“, lautete der Appell des Forschers.

### Mit Bestnoten ins Referendariat

572 angehende Lehrerinnen und Lehrer haben im Wintersemester 2016/17 an der Würzburger Universität erfolgreich ihr



ZfL-Vorstand Thomas Trefzger (rechts) gratuliert den Prüfungsbesten Maximilian Queck (Gymnasiallehramt) und Laura Rubin (Hauptschule). Foto: ZfL

erstes Staatsexamen abgelegt. Für sie richtete das Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung (ZfL) am Donnerstag, 19. Januar, in der Neubaukirche eine akademische Abschlussfeier aus. Dabei ehrte Professor Thomas Trefzger, Vorstand des ZfL, auch die fünf Prüfungsbesten.

Unter 259 angehenden Gymnasiallehrern schloss Maximilian Queck sein Studium als Bester ab. 60 junge Leute qualifizierten sich für das Lehramt an Realschulen. Das beste Staatsexamen schaffte Maximilian Wagner. Beste unter 27 angehenden Hauptschullehrerinnen und Hauptschullehrern ist Laura Rubin, bester unter 108 Grundschullehrern Janek Fontaine. 118 Studierende traten zum Staatsexamen im Bereich Sonderpädagogik an. Die besten Noten erzielte Julia Graf.



Der Sonderpädagoge Christoph Ratz. Foto: ZfL

### **Inklusion gelungen umsetzen**

In seinem Festvortrag zeigte Christoph Ratz Möglichkeiten auf, wie die aus der UN-Behinderntenrechtskonvention resultierende Verpflichtung zur Inklusion in der Schule umgesetzt werden kann. Lehrkräfte, die in inklusiven Klassen eingesetzt werden, sollten auf gute Rahmenbedingungen achten.

Das betrifft zum Beispiel die Fachlichkeit. Neben zu großen Klassen sind Ratz zufolge auch Helfer als Unterstützer beim inklusiven Unterrichten abzulehnen, die nicht fachlich qualifiziert sind. Auch sollten sich die Pädagogen für Professionalisierung stark machen. „Bestehen Sie auf Fortbildungen und lernen Sie, Ihre eigenen Grenzen zu erkennen“, so Ratz.

### **Fehler gehören zum Alltag**

Bedeutsam für den Unterricht in inklusiven Klassen sei es schließlich, die Ressourcen von Kindern und Jugendlichen mit einer Behinderung zu entdecken und ihre Lerneigenheiten zu verstehen. „Schauen Sie den Kindern beim Lernen zu, das ist ausgesprochen spannend“, versicherte Ratz.

Darüber hinaus ist es dem Sonderpädagogen wichtig, zu vermitteln, dass Fehler, ganz unabhängig vom „Thema“ Inklusion, zum Schulalltag dazugehören. Nach seiner Wahrnehmung werden Fehler in deutschen Schulen pädagogisch noch immer falsch eingeschätzt. Dabei seien sie etwas durch und durch Positives: „Nur aus Fehlern entsteht Erkenntnis.“

### **Keine Angst vor Inklusion**

Ausführlich ging Ratz in seiner Festrede auf die Ängste von Pädagogen aber auch Eltern vor Inklusion ein. So fragen sich viele Lehrerinnen und Lehrer, ob ihre Mühe beim gemeinsamen Unterricht von Kindern mit und ohne Behinderung am Ende mit einem deutlich schlechteren „Output“ im Vergleich zu homogenen Klassen quittiert wird.

Aus ähnlichen Gründen lehnen viele Eltern den gemeinsamen Unterricht ab. „Doch die Leistung der Schüler leidet nicht unter Inklusion“, betonte der Bildungsexperte. Dies sei das bisher einzig gesicherte Ergebnis der Inklusionsforschung.

### **Lehrkräfte sind nicht nur Pädagogen**

Inklusion stellt allerdings in jedem Fall eine pädagogische, didaktische und organisatorische Herausforderung dar. Sie bedeutet, Schule und Bildung neu zu verstehen und sie neu zu gestalten. Inklusion macht es damit erforderlich, größer zu denken – weit über den Lehrplan und die Schulfamilie hinaus.

„Lassen Sie sich nicht ins System zwingen“, ermutigte Ratz die frischgebackenen Lehrerinnen und Lehrer. Lehrkräfte seien mehr als Pädagogen. Sie müssten, wenn sie gut sein und etwas bewirken wollten, auch Gestalter und Erneuerer sein.

## **Eine Million für die Krebsforschung**

**In nur neun Monaten hat der Verein „Hilfe im Kampf gegen Krebs“ sein Ziel erreicht: eine Million Euro für die Krebsforschung sammeln. Bei einem Charity-Day wurde der Riesenscheck in der s.Oliver-Arena überreicht.**

„Ich bin überglücklich, dass es tatsächlich gelungen ist, mit der Hilfe von Zehntausenden Spenderinnen und Spendern unser im Frühjahr 2016 ausgeschriebenes Ziel von mindestens einer Million Euro für eine der derzeit hoffnungsvollsten Tumorthherapie-Ideen zu erreichen“, freut sich Gabriele Nelkenstock, die Gründerin des Vereins „Hilfe im Kampf gegen Krebs“.

Genau 1.003.115 Euro waren es am Ende, die Nelkenstock per Riesenscheck am Sonntag, 29. Januar 2017, an Dr. Thomas Bumm von der Medizinischen Klinik und Poliklinik II und Professor Georg Ertl, den Ärztlichen Direktor des Uniklinikums Würzburg (UKW), überreichen konnte.

### **Einzigartige Immuntherapie in Entwicklung**

Wofür das Geld verwendet wird: Eine von Dr. Bumm und Professor Hermann Einsele geleitete Forschungsgruppe arbeitet derzeit mit Hochdruck daran, eine am UKW entwickelte, weltweit einzigartige Immuntherapie gegen Krebs für den ersten Einsatz im Menschen vorzubereiten. „Dieses Geld ist für uns nicht nur eine extrem wichtige Finanzierungshilfe, sondern gleichermaßen auch ein Vertrauensbeweis der Bevölkerung, der uns anspornt und verpflichtet“, kommentiert Dr. Bumm.

An der Crowdfunding-Aktion hatte sich auch die Universität mit einer „Uni-Challenge“ beteiligt. Mit Erfolg: Beschäftigte, Studierende und Alumni sowie ihre Verwandten, Bekannten und Freunde spendeten die beeindruckende Summe von 30.392 Euro.

### **Gemeinsame Aktion für den Forschungsstandort**

Barbara Stamm, Präsidentin des Bayerischen Landtags und Schirmherrin der Crowdfunding-Aktion „Dein Immunsystem wird Deine Waffe gegen Krebs“, lobte deren Breitenwirkung: „Aus





Scheckübergabe: Über eine Million Euro gehen an die Krebsforschung des Uniklinikums Würzburg.

(Foto: Silvia Gralla)

vielen kleinen Investoren wurde ein großes Investment. Jeder konnte sich nach seinen Möglichkeiten beteiligen, war Teil einer großen demokratischen Aktion für den Forschungsstandort Würzburg und für die Betroffenen.“

Auch Würzburgs Oberbürgermeister Christian Schuchardt zeigte sich in seinem Grußwort stolz auf das bürgerschaftliche Engagement in Würzburg und der Region.

### **Viel Lob für das Organisationsteam**

Wie alle anderen Redner des Nachmittags nutzte auch das Würzburger Stadtoberhaupt die Scheckübergabe zu einer Danksagung an das Organisationsteam, im Speziellen an Gabriele Nelkenstock für ihren vorbildlichen Einsatz.

Professor Georg Ertl bringt es auf den Punkt: „Dafür, dass ein solch ambitioniertes Vorhaben in Gang kommt, Fahrt aufnimmt, über eine lange Strecke in Bewegung bleibt und am Ende sein Ziel auch wirklich erreicht, braucht es einen starken und zuverlässigen Antrieb. Wir können uns glücklich schätzen, dass wir in Würzburg mit Gabriele Nelkenstock und ihrem Verein über einen solchen Hochleistungsmotor verfügen.“

### **Spannendes Match für den guten Zweck**

Der Spendenscheck wurde dem UKW bei einem Charity-Day in der Würzburger s.Oliver-Arena überreicht. Der Wohltätigkeitstag war ein Gemeinschaftsprojekt des Vereins „Hilfe im Kampf

gegen Krebs“ und seinen Botschaftern, den Handballern der DJK Rimpf Wölfe.

Den Hauptprogrammpunkt des Nachmittags bildete ein Benefiz-Freundschaftsspiel der Wölfe gegen den ukrainischen Meister und Champions-League-Teilnehmer HC Motor Zaporozhye. Die beiden Mannschaften boten den 1.267 Zuschauern einen spannenden Kampf auf Augenhöhe, der am Ende 28:26 für die Gäste endete.

Für musikalische Unterstützung sorgte die Würzburger Alternative-Rockband Q.Age. Der Charity-Day brachte einen Reinerlös von 39.930 Euro. Roland Sauer, Geschäftsführer der Wölfe, überreichte ihn als zweiten Scheck an Gabriele Nelkenstock für den weiteren Kampf gegen Krebs.

## Wie gelingt das Studium – trotz Beeinträchtigung?

**Was bedeutet es, beeinträchtigt zu studieren? Diese Frage untersucht eine aktuelle Studie. In den kommenden Tagen erhalten alle Studierenden der Universität Würzburg per E-Mail die Einladung zur Teilnahme.**

Das Deutsche Studentenwerk und das Deutsche Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung wollen es wissen: Unter welchen Voraussetzungen gelingt ein Studium mit Beeinträchtigungen? Was behindert ein erfolgreiches Studium? Welche Beratungs- und Unterstützungsangebote für Studierende mit Beeinträchtigungen haben sich bewährt? Wie gut funktionieren Nachteilsausgleiche?

Aus diesem Grund werden jetzt an über 150 Universitäten und Hochschulen in Deutschland Studierende mit Behinderungen und chronischen Krankheiten zum zweiten Mal nach 2011 im Rahmen der Studie „beeinträchtigt studieren – best2“ ausführlich zu ihrer Studiensituation befragt.

Zur Zielgruppe gehören insbesondere Studierende mit Sinnes- und Bewegungs-Beeinträchtigungen, mit chronischen beziehungsweise länger andauernden psychischen und körperlichen Erkrankungen, auch Studierende mit Teilleistungsstörungen (zum Beispiel Legasthenie) und Autismus. Und von denen gibt es gar nicht so wenige: Aus der 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks ist bekannt, dass sich für etwa sieben Prozent aller Studierenden Beeinträchtigungen studienerschwerend auswirken.

### Differenzierte Daten sind notwendig

Die Universität Würzburg unterstützt die best2-Studie und lädt ihre Studierenden zur Teilnahme an dieser Befragung ein, die vom Servicezentrum innovatives Lehren und Studieren (ZiLS) vor Ort koordiniert wird. Auch die Kontakt- und Informationsstelle für Studierende mit Behinderung und chronischer Erkrankung (KIS) ist in die Abstimmungsprozesse mit involviert.

„Hochschulen, Studentenwerke und Politik brauchen differenzierte Daten, um notwendige Maßnahmen zum Abbau von Barrieren und zum Ausgleich von Benachteiligungen einleiten oder weiterentwickeln zu können“, sagt Sandra Mölter, Leiterin von KIS. Verbände und Inte-

ressengemeinschaften, die sich für die Rechte von Studieninteressierten und Studierenden mit Behinderungen und chronischen Krankheiten einsetzen, bräuchten belastbare Daten zur Unterstützung ihrer politischen Arbeit.

Studierende können durch ihre Teilnahme an der Befragung einen wichtigen Beitrag zu Veränderungen leisten. Der Appell an die Studierenden ist: Mitmachen!

**Wie nehme ich teil**

Die Einladungen zur Teilnahme an der Befragung werden vom ZiLS per E-Mail an den studentischen E-Mail-Account versendet. Das Ausfüllen des Online-Fragebogens dauert in der Regel eine halbe Stunde. Anonymität und Datenschutz sind selbstverständlich gesichert. Im Frühjahr 2018 werden die Ergebnisse veröffentlicht.

„best2“ ist ein gemeinsames Projekt von Deutschem Studentenwerk (DSW), vertreten durch die Informations- und Beratungsstelle Studium und Behinderung, und Deutschem Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) in Kooperation mit dem Institut für Höhere Studien (IHS) Wien. Die Studie wird durch das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (BMBF) gefördert.

Mehr Informationen zur best2-Studie: <http://www.best-umfrage.de/>

Weitere Informationen zum Thema Studieren mit Behinderung und chronischer Erkrankung an der Universität Würzburg: <http://www.kis.uni-wuerzburg.de/>

**Kontakt**

Sonja Gruner, Servicezentrum innovatives Lehren und Studieren (ZiLS), T: (0931) 31-80900, [sonja.gruner@uni-wuerzburg.de](mailto:sonja.gruner@uni-wuerzburg.de)

Sandra Mölter, Kontakt- und Informationsstelle für Studierende mit Behinderung und chronischer Erkrankung (KIS), T: (0931) 31-82431, [kis@uni-wuerzburg.de](mailto:kis@uni-wuerzburg.de)

## Mindestens einmal ins Theater gehen

**Sie bringen Flair aus aller Welt auf den Campus: Mehr als 2.600 ausländische Studierende sind in diesem Semester an der Uni eingeschrieben. Eine davon ist die Germanistikstudentin Jianyu Jiao aus China. Hier erzählt sie, was an Deutschland ungewohnt für sie ist.**

Alleine in einem Zimmer wohnen, das ist Jianyu Jiao nicht gewohnt. „Zuhause wohnen wir zu viert in einem Zimmer“, erzählt die Sprachstudentin, die sich hier Mia nennt. „Den Namen habe ich mir selbst ausgesucht; er ist kurz und einfach zu merken“, erklärt sie.

Überhaupt unterscheidet sich das deutsche Studentenleben sehr von dem in China. „Unter der Woche studieren wir, am Wochenende kümmern wir uns ehrenamtlich um ältere Menschen“, erklärt Mia. Freizeit bleibt ihr da nicht viel. Umso besser gefällt ihr das Leben in der Universitätsstadt Würzburg: Während sie unter der Woche intensiv Sprachkurse besucht, kann sie am Wochenende endlich ihrem liebsten Hobby nachgehen: dem Reisen.



Die chinesische Studentin Mia vor dem Hörsaalgebäude Z6 auf dem Hubland-Campus der Uni Würzburg.

Foto: Lena Köster

### Würzburg begeistert durch Internationalität

Gemeinsam mit Mia hatten sich zwei weitere chinesische Studentinnen von der Uni Changchun für das Austauschprogramm mit der Uni Würzburg qualifiziert. „Wir kennen uns schon von zuhause und unternehmen auch hier viel zusammen, aber dabei sprechen wir immer deutsch“, erklärt die Studentin. Für sie ist es besonders wichtig, ihre Sprachkenntnisse so weit wie möglich zu verbessern.

Am meisten freut sie sich über die internationalen Freundschaften, die sie im Zentrum für Sprachen schließen konnte. „An meiner Fakultät ist die Universität Würzburg für ihre lange Tradition, ihre Persönlichkeiten und ihre Internationalität bekannt“, berichtet die Chinesin.

Nach fast fünf Monaten an der Uni Würzburg fühlt sie sich inzwischen bestens aufgehoben. Vor allem das Angebot der Germanistik für Programm- und Austauschstudierende hat sie überzeugt: Im Seminar „Gaststube“ habe sie bereits viel über die Kultur und Gesellschaft Deutschlands gelernt. Am besten hat Mia der gemeinsame Ausflug ins Theater Chambinzky gefallen. „Man muss mindestens einmal ins Theater gehen“, rät sie allen Austauschstudenten.

### Am Geburtstag nach Deutschland

An seinem 21. Geburtstag in ein Land reisen, das knapp 8000 Kilometer von der Heimat entfernt liegt? Mia hat diesen Schritt gewagt. Ende August 2016 nimmt sie den weiten Weg von Changchun im Nordosten Chinas bis nach Würzburg auf sich. Am 1. September kommt sie ganz alleine in Deutschland an.

„Das war am Anfang ganz schön einsam“, erzählt Mia. Hier in Würzburg wohnt sie zum ersten Mal ganz alleine. Einen Vorteil hat das jedoch: „Man wird eigenständig“, sagt die Sprachstudentin. Einsam blieb Mia nicht lange. „Im Sprachenzentrum habe ich viele neue Leute kennengelernt“, erzählt sie glücklich. Am liebsten lädt sie ihre neuen Freundinnen zum Essen ein. Nacheinander ist jeder mal dran und so kann Mia nicht nur ihre chinesischen Kochkünste weitergeben, sondern kommt auch in den Genuss der türkischen und vieler anderen Küchen.

### **Weihnachten in Deutschland**

Ein richtiges Weihnachtsfest mit Tannenbaum, Weihnachtsschmuck und Christmette? Das kennt Mia so nicht. „In China ist das Frühlingsfest das wichtigste Fest“, erklärt sie, „Weihnachten wird bei uns nicht wirklich gefeiert“. Umso mehr hatte Mia sich über das Angebot gefreut, Weihnachten und Neujahr mit einer deutschen Gastfamilie feiern zu dürfen. Zwölf Tage verbrachte sie in Bretzfeld, Baden-Württemberg. „Am Heiligen Abend haben wir Fisch gegessen und Geschenke ausgetauscht“, erinnert sich die Studentin. „Ich bin immer noch begeistert“, sagt sie strahlend.

Auch Neujahr, ein Zirkus- und ein Kinobesuch bleiben ihr im Gedächtnis. Im Vergleich zu ihrem Heimatland China hat sie schon viele Unterschiede festgestellt. „Ich war ganz verwundert: Im Kino waren auch ältere Menschen!“, erzählt sie lachend. „Zuhause ist das nur etwas für junge Menschen“, erklärt Mia, „die ältere Generation schaut lieber Fernsehen oder liest ein Buch“.

### **Endlich Reisen**

Während ihres Aufenthaltes in Deutschland hat Mia ein neues Hobby für sich entdeckt. „Ich reise total gerne“, schwärmt die 21-Jährige. Aufgrund der großen Entfernungen ist das in China für sie kaum möglich. Auch Freizeit hat sie zuhause nicht viel. Hier in Würzburg kann sie nun endlich auf Entdeckungstour gehen und so erkundet sie mit ihren Freundinnen alle nahegelegenen Städte. Aber nicht nur das Umland fasziniert Mia. Würzburg gefällt ihr ganz besonders gut. „So viele schöne Sehenswürdigkeiten“, schwärmt sie.

Zum Schluss hat sie noch einen Ratschlag für ausländische Studierende, die Deutsch lernen wollen: „Übung macht den Meister!“. Während viele junge Leute während des Auslandsaufenthalts eher schüchtern und zurückhaltend sind, hat sich Mia für das Gegenteil entschieden. „Man muss rausgehen und mit so vielen Leuten wie möglich sprechen“, weiß die chinesische Austauschstudentin und ist froh, durch ihre offene Art in Würzburg schnell Anschluss gefunden zu haben.

Ihre Pläne für die Zukunft? „Vielleicht werde ich an einer Universität als Deutschlehrerin unterrichten. Wenn ich die Gelegenheit bekomme, ein anderes Fach zu studieren, dann würde ich gerne im Bereich der Automobilindustrie arbeiten“, sagt Mia.

### **Kleine Serie über ausländische Studierende**

In den kommenden Wochen stellt einBLICK in loser Folge ausländische Studierende der Universität Würzburg vor. Als nächstes ist Giulia Marcuzzi aus Italien an der Reihe, die ebenfalls Deutsch studiert.

*Von: Lena Köster*



## Konzert zum Semesterende

**Das Akademische Orchester der Uni Würzburg, ein studentisches Ensemble mit rund 70 Mitwirkenden, gibt traditionell wieder zum Semesterende ein Konzert. Es findet statt am Samstag, 11. Februar, in der Hochschule für Musik Würzburg.**

Auf dem Programm mit symphonischen und konzertanten Werken steht am Beginn die Ouvertüre zur Oper „Genoveva“ von Robert Schumann. Dann folgt das Klavierkonzert Nr. 2 f-Moll op. 21 von Frédéric Chopin. Die Sinfonetta B-Dur op. 5 von Erich Wolfgang Korngold bildet den Abschluss. Solist ist Andrea Capecci.

Das Orchester spielt unter seinem Dirigenten Markus Popp, langjährigem Leiter des Ensembles. Es beginnt um 19.30 Uhr, in der Hofstallstraße 6-8. Kartenvorverkauf: Buchhandlung Knodt, Textorstraße 4 oder an der Abendkasse (Eintritt 15 Euro, ermäßigt 8 Euro).

## Fasching in der Zentralverwaltung

**Am Donnerstag, 16. Februar, steigt an der Uni die Faschingsparty der Zentralverwaltung. Faschings- und Fetenhits bringen die richtige Stimmung und Gaudi; Kostümierung ist ausdrücklich erwünscht!**

Die Faschingsparty findet statt im Wappenkeller im Gebäude Ottostraße 16 (unter der Personalabteilung); sie beginnt um 18:11 Uhr. Mit Getränken und Snacks ist selbstverständlich für das leibliche Wohl gesorgt. „Die Snack- und Getränkepreise sind den im öffentlichen Dienst gezahlten Gehältern angepasst“, schreiben die Veranstalter.

Zur Finanzierung der Party wird ein Unkostenbeitrag in Höhe von fünf Euro pro Person erhoben; darin ist ein Freigetränk enthalten.

Um verbindliche Anmeldung und Zahlung des Unkostenbeitrags (wenn möglich bitte passend) wird bis spätestens 7. Februar gebeten bei:

- Manuela Gerbig, gerbig@zv.uni-wuerzburg.de, T: 31-82542, Ottostraße 16, zweiter Stock, Zimmer 307 oder bei
- Lisa Kuchenmeister, lisa.kuchenmeister1@uni-wuerzburg.de, Tel. 31- 83885, Oswald-Külpe-Weg 84 (linker Eingang), Erdgeschoss, Zimmer 110, Hubland Nord.

## Wahltermine stehen fest

**Das Wahlamt der Universität hat den Termin der nächsten Stimmabgaben festgelegt: Hochschulwahlen sind am 4. Juli 2017, die Wahl der weiteren Vertreter und Vertreterinnen der Studierenden im studentischen Konvent 2017 ebenfalls.**

Die Wahlvorschläge für beide Wahlen können vom 16. April bis 9. Mai eingereicht werden.

Weitere Informationen stellt das Wahlamt zur Verfügung:

<https://www.uni-wuerzburg.de/ueber/universitaet/wahlen/hochschulwahlen/>

## Gerätebörse

### Büromöbiliar abzugeben

Das Rechenzentrum bietet folgende ältere, vermutlich aus den 1970er-Jahren stammende Gegenstände an: Fünf Schreibtische, drei Regale und fünf zweitürige Schränke. Abzuholen bis spätestens 17. Februar; Kontakt: Matthias Reichling, [matthias.reichling@uni-wuerzburg.de](mailto:matthias.reichling@uni-wuerzburg.de)

### Zwei Rechner abzugeben

Der Lehrstuhl für Schulpädagogik gibt funktionstüchtige Rechner ab:

- Fujitsu Esprimo P7936 E85+ (07/2010)
- Fujitsu Esprimo P7936 E85+ (09/2010)

Interessierte sollen sich bis 17. Februar per E-Mail melden:

[schulpaedagogik@uni-wuerzburg.de](mailto:schulpaedagogik@uni-wuerzburg.de)

## Personalia

PDin Dr. **Ina Bergmann**, Akademische Rätin, Neuphilologisches Institut - Moderne Fremdsprachen, ist mit Wirkung vom 01.02.2017 zur Akademischen Oberrätin ernannt worden.

apl. Prof. Dr. **Angela Mally**, Akademische Oberrätin auf Zeit, Institut für Pharmakologie und Toxikologie, wurde unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Probe mit Wirkung vom 23.01.2017 zur Akademischen Rätin ernannt.

Die übergangsweise Beschäftigung von Professor Dr. **André Rosentreter** als Universitätsprofessor der BesGr. W 2 für Augenheilkunde hat mit Ablauf des 06.12.2016 geendet, da er mit Wirkung vom 07.12.2016 endgültig zum Universitätsprofessor auf dieser Stelle ernannt wurde.

Prof. Dr. **Matthias Steinhart**, Lehrstuhlinhaber für Klassische Archäologie, wurde in der Bayerischen Akademie der Wissenschaften zum Projektleiter des Corpus Vasorum Antiquorum Deutschland gewählt. „Die Bilder auf griechischen und etruskischen Gefäßen des sechsten bis vierten Jahrhunderts vor Christi Geburt geben wie keine andere Gattung der antiken Kunst Auskunft über religiöse Vorstellungen, Mythen, und alle Aspekte des Alltagslebens. Zugleich sind sie mit mehreren 100.000 erhaltenen Beispielen eine der am besten belegten Kunstgattungen der Antike, die mit hoher technischer Meisterschaft gefertigt wurde und deren Kunst der Liniengestaltung Künstler wie Picasso stark beeinflusst hat“, so Professor Steinhart. In Würzburg könne man dies in der Antikensammlung des Martin-von-Wagner-Museums nachvollziehen, der drittgrößten Sammlung bemalter griechischer Keramik in Deutschland nach Berlin und München und eine der bedeutendsten weltweit. „Das Corpus Vasorum Antiquorum“, so Steinhart weiter, „ist mit seiner Gründung im Jahr 1921 das traditionsreichste Projekt der Union Académique Internationale und wird weltweit von 25 Akademien gefördert. In Deutschland sind bislang 100 Bände erschienen, die mit ihren Texten und der fotografischen sowie zeichnerischen Diskussion als Grundlagenforschung gelten können. Seit einigen Jahren liegen auch digitale Fassungen vor.“ Das bislang von Prof. Dr. Paul Zanker geleitete Projekt mit fünf Mitarbeitern ist in München angesiedelt.

Dr. **Claudia Stock**, Akademische Rätin, Institut für Sonderpädagogik, ist mit Wirkung vom 01.02.2017 zur Akademischen Oberrätin ernannt worden.

Dr. **Waltraud Weidenbusch**, Universitätsprofessorin in einem privatrechtlichen Dienstverhältnis, Neuphilologisches Institut - Moderne Fremdsprachen, wird vom 19.02.2017 bis zur endgültigen Besetzung der Stelle, längstens jedoch bis 20.08.2017 weiterhin übergangsweise auf der Planstelle eines Universitätsprofessors der Besoldungsgruppe W 3 für Romanische Sprachwissenschaften beschäftigt.

### **Dienstjubiläum 40 Jahre**

**Maria Loris**, Referat 2.2 Studierendenkanzlei, am 28. Januar